

Schaffhauser Nachrichten – 31.01.2001

Eine mutige Frau aus einem Land im Krieg



Mutige Frau einer eigenen Hilfsorganisation: die Afghanin Sima Samar.

Die afghanische Ärztin Sima Samar hat sich stets für das Recht der Frauen auf Gesundheit und Bildung eingesetzt.

Von Thomas Meier

Die in St. Gallen beheimatete Paul Grüninger-Stiftung hat mit Sima Samar eine Person ausgezeichnet, der sie «grossen Mut» und den Einsatz für elementare Menschenrechte attestiert. Das ist treffend formuliert und kann doch nicht illustrieren, welche Mühsal mit dem Kampf zur Durchsetzung humanitärer Werte verbunden ist. Afghanistan ist ein von einem zwanzigjährigen Krieg

geschundenes und zerrissenes Land. Regiert wird es von den Taliban, welche Frauen und Minderheitenvölker unterdrücken. Dieser Entrechteten hat sich die 44-jährige Ärztin angenommen.

Sima Samar ist eine Hasara, gehört also nicht zur Volksgruppe der Paschtunen, die in Afghanistan vorherrschend ist. Das Stammesgebiet der Hasara liegt westlich und südlich von Kabul. Dort, im Gebiet von Ghasni, 150 Kilometer von Kabul entfernt, wurde Sima Samar geboren. Da der Vater keine Arbeit fand, zog er mit seinen beiden Frauen und seiner Familie in die südwestlichste Ecke des Landes, ins Helmand-Tal, das in den fünfziger Jahren von einem Staudammprojekt der Amerikaner profitierte. Dort gab es Arbeit.

Als Sima 18 Jahre alt war, wollte sie an die Universität nach Kabul, um Medizin zu studieren, was nur den Besten vorbehalten war. Sima erfüllte diese Voraussetzung - eine andere Bedingung allerdings erfüllte sie nicht: Sie war noch nicht verheiratet. Eine Frau, die noch keinem Mann versprochen ist, nimmt kein Studium auf, denn das entspricht nicht afghanischer Sitte. Ihr Vater blieb hart, und so wurde Sima mit einem Mann verlobt, der später eine Professur in Kabul annahm.

Von Kommunisten verschleppt

Die Tochter nahm Wohnsitz in der Hauptstadt und begann zu studieren. Schon bald wurde ihr ein Stipendium angetragen, das es ihr ermöglicht hätte, in Australien weiterzustudieren. Diesmal aber erfüllte sich der Traum nicht, weil ihr Mann den Brautpreis noch nicht entrichten konnte und Sima infolgedessen immer noch nicht verheiratet war. Und eine unverheiratete Frau... - der Vater sagte Nein, und dabei blieb es.

Mittlerweile waren die Russen ins Land gekommen, und Sima gebar einen Sohn. Eines Tages fiel ihr Mann den Kommunisten in die Hände und wurde von diesen verschleppt. Sima hat ihn nie mehr gesehen. 1984 schloss sie ihr Medizinstudium ab. Sie entschied sich, ausser Landes zu gehen, und flüchtete mit ihrem Sohn ins pakistanische Quetta. Die Flucht war mit Gefahren verbunden. Sowjetische Flugzeuge zögerten nicht, ihre Brandbomben auszuklinken, wenn sie flüchtende Menschen ausmachten. Sima hatte Glück.

In Quetta lernte sie die internationalen Hilfswerke kennen. Sie merkte rasch, dass das Verhalten der Helfer stark von den politischen Gegebenheiten abhing. Im Spital von Quetta, wo sie vorsprach, gab es keine Abteilung für Frauen. Sima Samar liess nicht locker und wandte sich an die am Ort vertretene Uno-Organisation. Schulterzucken: Die Fundamentalisten, die auf beiden Seiten der Grenze zu finden waren, würden es nicht tolerieren, wenn eine Abteilung für Frauen eingerichtet würde, lautete die Antwort.

Das war wohl der eigentliche Wendepunkt im Leben von Sima Samar. In diesem Moment entschloss sie sich nämlich dazu, selber aktiv zu werden. Dank der Hilfe eines Missionsspitals und mit Geld, das sie von überall her auftrieb, gründete sie ihr eigenes Spital: die Shuhada-Klinik. Dort konnten fortan Frauen gebären, dort wurden chirurgische Eingriffe vorgenommen, und dort stand die Tür auch jenen offen, die sich ambulant behandeln lassen wollten. Mit der Zeit erweiterte sich das Angebot: Krankenschwestern wurden ausgebildet, Erste-Hilfe-Kurse durchgeführt, Impfprogramme für Kinder ins Leben gerufen.

Damit nicht genug: Sima Samar begann, Schulen zu gründen, sowohl in Quetta als auch in Ghasni. Mittlerweile sind es 39 (!) Schulen, die von ihr betreut werden - genauer: von Shuhada, einer Organisation, die sie 1989, nach dem Abzug der Russen, aufbaute. Inzwischen ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, welche eine Shuhada-Schule besuchen, auf die stolze Zahl von 17 000 angewachsen.

AFGHANISTANHILFE SCHAFFHAUSEN

www.afghanistanhilfe.org | www.facebook.com/afghanistanhilfe | info@afghanistanhilfe.org

Postkonto: 82-2787-6 | CH64 0900 0000 8200 2787 6

Mit Schaffhausen verbunden

Das Geld zur Durchführung ihrer Projekte treibt Sima Samar vor allem im Ausland auf. Ihr wichtigstes Standbein in der Schweiz (und eines der wichtigsten überhaupt) ist die Afghanistan-Hilfe Schaffhausen, die von der Neuhauserin Vreni Frauenfelder betrieben wird. Diese freut sich natürlich auch über die besondere Ehre, die Sima Samar zuteil geworden ist. Der Preis ist mit 50000 Franken dotiert und wird am 16. März in St. Gallen überreicht. Die Laudatio hält der ehemalige NZZ Korrespondent Arthur Hottinger.